

## Ausarbeitung für die Präsentation

### Fragenformat

- **Offene Fragen:** Antwort wird selbst formuliert
  - Vorteil: antwortende Person muss sich nicht an die Kategorien im Kopf des Fragebogen Entwicklers halten. Explorativer Charakter, kann man mehr herausfinden.
  - Nachteile: Benachteiligung für Personen, die sich im Verbalisieren schwer tun
  - Schwerer auszuwerten (als geschlossene Fragen), vor allem bei einer großen Stichprobe
- **Geschlossene Fragen:** Antworten vorgegeben und werden durch Ankreuzen, Reihung, Einfügen durch Ziffern,... beantwortet
- **Mischformen:** z.B. Antwort vorgegeben ist aber zusätzlich eine offene Kategorie ist wie z.B. „Sonstige, nämlich...“ [wo man dann selbst etwas dazuschreiben kann]
  - Vorteile: auch bei Vorerhebungen kann es passieren, dass mögliche Antwortalternativen übersehen werden. „Wahre“ Antwortmöglichkeit ist möglich. Beispielsweise Lieblingshobbies, wo typische vorgegeben werden, andererseits auch Möglichkeit bestehen bleibt, seltenere angeben zu können.

### Zustimmungsgrad

- **Anzahl an Abstufungen** interessant: Beispiel „Fühlen Sie sich durch die Teilnahme an diesem Seminar besser auf die VWA vorbereitet?“ und Antwortmöglichkeiten Ja, eher ja, eher nein, nein =>
- gibt es **Mittelkategorie**, greifen oft Antwortverweigerer, Menschen die mit Entscheidungen Probleme haben, unsicher sind oder „weiß-nicht-Antworten“ die Tendenz zur Mitte haben. Hat man kein Mittelmaß, entsteht aber der Nachteil, dass Menschen die wirklich die Mitte meinen dies nicht ausdrücken können!
- **Mehr als 7 Antwortkategorien** bieten **kaum** noch eine **Differenz** und daher nicht sinnvoll.
- **Skala** zwischen den Antwortmöglichkeiten sollte gleich groß sein. Gute Skala:
  - Häufigkeiten: Nie, selten, gelegentlich, oft, immer
  - Intensität: gar nicht, kaum, mittelmäßig, ziemlich, außerordentlich
  - Wahrscheinlichkeit: keinesfalls, wahrscheinlich nicht, vielleicht, ziemlich wahrscheinlich, ganz sicher
  - Bewertung von Aussagen: völlig falsch, ziemlich falsch, unentschieden, ziemlich richtig, völlig richtig
  - Balken z.B. mit „stimmt nicht“ und „stimmt völlig“ [bzw. Ja/ Nein] und man selbst kreuzt dann am Balken an wo man sich grob einordnet, also eher rechts, links, in der Mitte,... am PC einfach umsetzbar und einfache Auswertung.
  - Schulnoten: eher schlecht, da Abstand 4 bis 5 größer Wahrgenommen wird als z.B. zwischen 3 und 4.
- **Neutrale Formulierungen** verwenden

### Formulierung der Fragen

- An wen richtet sich der Fragebogen? **Zielgruppe** bedenken, auch von der Sprache und Ansprache z.B. „du“ bei Jugendlichen.
- **Anrede** nicht ändern z.B. „Meinen Sie, dass...?“ [echte Frage] und „ich meine, dass...?“ [Zustimmungsfrage]
- **Fragen einfach und genau formulieren.** Verstehen auch andere die Frage und ist sie eindeutig zu verstehen?
- **Komplexität vermeiden:** Doppelte Verneinungen, komplizierte oder verschachtelte Sätze vermeiden z.B. „Lehnen Sie ein Verbot der ausgedehnten Ladenöffnungszeiten in der Adventszeit ab?“
- **Begriffe**, die allen **geläufig** sind
- **Nur Fragen stellen, deren Voraussetzungen die Befragten erfüllen** z.B. „Wie beurteilen Sie die Beziehungen zu Ihren Arbeitskolleginnen?“ wird von nicht arbeitenden Menschen nicht beantwortbar sein.
- **Verzweigungen** in Fragebögen („wenn nein, gehen Sie weiter zu Frage X“) vermeiden
  - Singles nach Ehestreitigkeiten und Nichtraucher nach Zigarettenkonsum zu befragen funktioniert nicht, daher notwendige Verzweigungen einfach halten, Layout deutlich machen (z.B. Pfeile) oder am PC Befragung durchführen
- **Aufpassen mit (zu) intimen Fragen!**
- **Fragen nicht suggestiv formulieren** und z.B. keine wertenden Begriffe beinhalten oder Meinung des Fragebogenerstellers erkennen lassen (z.B. nicht „Sind Sie etwa der Meinung, dass...?“)
- **Nicht zu viele Inhalte in einer Frage** z.B. „Wünschst du dir in deiner Gemeinde ein Internet-Cafe, weil es dort keines gibt?“ Besser „Wünschst du dir in deiner Gemeinde folgende Angebote und sind sie dort vorhanden?“ und dann Liste mit Angeboten, ob man es sich wünscht (Ja/Nein) und ob es vorhanden ist (Ja/ Nein/ ka)
- Formulierung sollte auch so gewählt werden, sodass eine **sinnvolle Antwort** bzw. Kategorisierung vorgegeben werden kann, die dann ausgewählt oder angegeben werden kann
- Darauf achten, dass die **Anonymität** gewahrt wird und z.B. nicht nach dem Namen fragen.
- **Misst das Item tatsächlich das, was wir messen wollen?** (Definition beachten)

### Fragebogen-Layout und Aufbau

- **Aufmerksamkeit im mittleren Drittel eines Fragebogens am höchsten** => die wichtigsten Fragen dort platzieren
- **„Genauigkeit“ der Messung nimmt mit zunehmender Fragebogenlänge zu, Konzentration nimmt aber ab.**
- **Auf logischen Aufbau achten**
  - **Trichterprinzip:** Unterthemen zuerst unverfängliche Fragen zuerst und persönlichere oder schwierigere Fragen gegen Ende
  - **Soziodemografische Daten** (Alter, Geschlecht, höchste Schulbildung) am Anfang (vor allem wenn man Aussieben möchte) oder besser Schluss des Fragebogens stellen. Grund: am Anfang oft Hinweis auf Anonymität und wirkt dann komisch, persönliche Fragen gleich danach zu stellen

- Fragen mit ähnlichen Antwortmöglichkeiten, sprich **Methodik der Fragen**, sollten zusammen gruppiert werden z.B. wo es nur Ja/ Nein gibt zusammen nehmen, Fragen mit andere, gemeinsamen Antwortmöglichkeiten zusammennehmen
- **Reihung der möglichen Antworten**: In Reihenfolge der Nennungshäufigkeit reihen
- **Fragen nicht zu dicht**
- Fragen können in **Tabellenform** sein, am besten aber **Schattieren**
- **Hinweis auf Anonymität**
- „keine falschen Antworten möglich“
- **Erklärungen über Zweck der Befragung**
- **Ende: Verabschiedung und „Danke“**

### Vortest/ Überprüfung in der Praxis

- **Kleiner Probedurchgang** zur Überprüfung auf Verständlichkeit und Bearbeitungsdauer sollte aber immer gemacht werden!
  - Mindestens 10 Personen zum Testen geben, die Zielgruppe entsprechen, aber möglichst verschieden sind
- **Bei manchen Studien bzw. Abschlussarbeiten vorgeschrieben**
- **Ausreichend große Stichprobe**
- **Itemanalyse**:
  - überflüssige Einzelfragen herausnehmen
  - sind Fragen geeignet um Fragestellung zu beantworten
  - gibt es Fragen wo jeder mit Ja oder Nein antwortet
- **Feedback einholen**:
  - Gibt es Fragen zum Fragebogen?
  - Sind alle Fragen verständlich und klar?
  - Sind alle Antworten in den vorgesehenen Antwortkategorien eindeutig „unterzubringen“ [oder fehlt z.B. eine Antwort?]
  - Layout als übersichtlich empfunden?
  - Wirkt Fragebogen zu lange oder bestimmten Bereichen ermüdend?
  - Ist bei den offenen Fragen genug Platz zum Beantworten?
  - Fühlt man sich bei einzelnen Fragen in eine bestimmte Richtung gedrängt?
  - Ist bei Verzweigungen klar, wo es weitergeht?
  - Wie lange dauerte die Bearbeitung?

### Auswahl einer geeigneten Stichprobe

- **Vollerhebung**: wenn Feedback von TeilnehmerInnen einer punktuellen Maßnahme beurteilt wird [z.B. jetzt Feedback zu unserem Vortrag]
- **Unterschiede in Region, Verlauf, Vortragenden,...** => Fragebogen jeweils einigermaßen gleich vielen Leuten geben => hoffen, dass Unterschiede im Mittel herausfallen [z.B. vor Weihnachtszeit, Hochsommer,...]
- **Unterschiede zwischen zwei Gruppen bedenken und deren Auswirkungen** [z.B. Selbstwertgefühl von hörgeschädigten Lehrlingen und nicht-hörgeschädigten Lehrlingen, bei denen hörgeschädigte Lehrlinge selten alleine leben] Einfluss möglichst gering halten => parallelierte Stichproben [Richtwert mindestens 30 Personen jeder Gruppe]

- **Quotenauswahl:** Quoten = Merkmalsverteilungen => versucht Stichprobe derart zu konstruieren, dass die Quotenverteilung in der Stichprobe in Bezug auf die gewählten Merkmale (z.B. Geschlecht, Alter, ...) der Merkmalsverteilung in der Grundgesamtheit entspricht => möglichst repräsentativ
- **Zufallsstichprobe** (repräsentativ): jemanden am Vormittag im 1. Bezirk jemanden anzusprechen ist keine Zufallsstichprobe, sondern gezielte Auswahl von StadtbewohnerInnen mit Tagesfreizeit! Ebenfalls Telefonbuch, da nicht alle Menschen darin stehen bzw. alle Menschen ein Telefon haben. => jede Person muss gleiche Chance bekommen in die Stichprobe aufgenommen zu werden. Daher ist folgendes notwendig
  - Alle wichtigen Merkmale sind bekannt und erfasst
  - Informationen über die Verteilung dieser Merkmale in der betreffenden Grundgesamtheit vorliegen
  - Muss auch in Kauf nehmen, dass gewisse Menschen nicht am Fragebogen interessiert sein werden => inhaltliche Verzerrung der Befragungsergebnisse zur Folge
- **Stichprobengröße:**
  - kleine Stichprobe => Ergebnis stärker zufallsbedingt
  - Je größer die Stichprobe, desto besser!
  - Sind aber die Instrumente der Messung schlecht, ist es eine gewaltige Ressourcenverschwendung
  - Sollte auch bei Ergebnisdarstellungen angegeben werden

### Weitere Tipps

- **Genügend Zeit für die Beantwortung geben**
- **Fragen, bei denen man sich selbst kaum einschätzen oder reflektieren kann** z.B. wie viel TV sieht man und dann eine halbwegs präzise Antwort. Oder „Wie viele Kalorien pro Tag nehmt ihr zu euch? Wie viel Eiweiß, Fett, Zucker,...?“ Besser Ja/ Nein fragen z.B. sehen sie mehr als 5 Stunden TV am Tag, sehen sie weniger als 30 Minuten am Tag TV => hat aber Problem der Unschärfe zwischen den Antwortmöglichkeiten
- **Konditionalfragen funktionieren nicht gut** (z.B. mit wenn, falls, sofern, bei,..)
- Fragen die man nicht kennt bzw. bei denen man sich nicht auskennt => wie beantworten? Am besten "**Weiß nicht**" Antwortmöglichkeit einbauen!
- **Keine Einschüchterungen**
- **Offene vs. geschlossene Fragen: Meist viele geschlossene Fragen und ein paar offene Fragen.**
  - Offene Fragen brauchen mehr Zeit zum Beantworten, deswegen nicht zu viele hineingeben. Auswertungen von Fragebögen sollten nie länger als 20 Minuten benötigen, besser kürzer.